

Franckesche Stiftungen zu Halle

Gottholds Zufälliger Andachten Vier Hundert

Scriver, Christian

[Erscheinungsort nicht ermittelbar], 1745

VD18 13432370

4.) Der Nuß-Baum.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:hbz:ha33-1-202805

nachmahls solche Worte des Apostel nie aus dem Munde und Herzen gelassen. (b) Mein Gott! versiegele sie auch in meinem Herzen, und hilf, daß ich die Zeit meines Lebens so anzwende, daß es mich nicht in Ewigkeit gereue!

(a) Sic vertit. Ludov. de Dieu in *Animadversionibus ad h. l. p. 388.* & *Belgæ quoque: conf. D. Geier. prælect. T. 2. p. 254. D. Gesner. in h. l. p. 626.*

(b) *Henr. Engelg. Luc. Evang. Part. 1. p. 304. Drexel. Rog. damn. c. 7. p. m. 117. Edit. Colon. 1633.*

4.) Der Nuß-Baum.

Es hatten sich etliche gute Leute unter einen Welschen Nuß-Baum gesetzt, seines Schattens wider des Tages Hitze sich zu bedienen: Gotthold gieng vorüber und warnte sie, daß sie sich nicht zu lange unter solchem Baum sollten aufhalten, weil sein Schatten der Gesundheit schädlich wäre, und grosse Haupt-Schmerzen zu erregen pflöge; Als sie nun antworteten, daß sie nichts schädliches empfunden, sagte er: Ihr werdet es aber hernach, und vielleicht erst auf den Morgen empfinden. Wir haben fuhr er fort, an diesem Baum ein Vorbild der bösen Gesellschaft; Ein gottseliges Herz, welches wider seinen Willen, mit unheiligen Leuten muß umgehen, merket oft, es wolle sich mit einem guten Vorsatz wohl verwahren, alle Sinnen-Pforten wohl verschließen, und nichts sündliches zu seinem Gemüth lassen eindringen, und diß scheint auch

auch im Anfang glücklich von statten zu gehen, allein hernach muß er mit Leid: Wesen befinden, daß die böse Gesellschaft wie dieser Baum gewesen, dessen Schatten anfangs kühle und anmuthig scheint, hernach aber allerley Beschwer verursacht: der Satan weiß hernach alles, was fürgefallen ist, ihm fein zu Nuß zu machen, und alles fleischliche Wesen, der Seelen wieder fürzuspielen, daß sie oft in ihren heiligen Übungen dadurch irre gemacht wird und ihre Andacht merklich geschwächet befindet. Wohl saget der gottseelige Taulerus: (a) Gleichwie du dich in dem Gebet finden wolltest, also sollt du dich auch ausser dem Gebet halten, dann Dinge, die du mit Liebe ausser dem Gebet übest, die fallen dir wieder ein bey dem Gebet, es sey dir lieb oder leid. Gewiß wer unter den Toback-Schmauchern sitzt, da er schon nicht mit trinket, kan doch nicht verwehren, daß ihm nicht der Geruch sollte etliche Tage anhängen: Also wer unter liederlichen Leuten ist, ob er schon ihren Scherz und Narrentheilung mit Verdruß und Widerwillen höret, wird doch nachher gnug zu thun haben, daß er den sündlichen Einfällen widerstehe, und des Satans Pfeile zurück schlage. Darum ein alter Lehrer (b) sehr nachdenklich gesaget, die gottlosen Gesellschaften wären rechte Säug-Ämmen des Teuffels: Am besten, weit davon, und mit ihnen unverworren, die

die wenige und sündliche Lust, die sie geben können, und endlich den Herzen eine Last, ihr Scherzen bringet Schmerzen, ihr Wein bringet Pein. Davon will ich euch noch einen Ort des obgemeldten Tauleri (c) anführen: Ach wahrlich: spricht er, man kehre sich wohin man wolle, oder zu wem man wolle in dieser Zeit, so findet man nichts anders, dann Falschheit und Untreue, und Unfriede in allen äußerlichen Dingen, und leiblichen Personen, da man oft meynet grossen Trost und Ergözung zu suchen und zu finden, da verlihren wir den innerlichen Trost, und werden gänzlich beraubt des Friedens unsers Herzens, den wir lange Zeit gesammelt haben in Abgeschiedenheit, und gewinnen grossen Unfriede in uns selber, daß wir uns verschulden (versündigen) mit unnothdürftigen, überflüssigen, unwahrhaftigen, Worten, und mit Zeit verlieren, und sonst mit mancherhand Dinge, darvon unser Herz und unsere Liebe erkaltet und erlöschet, daß wir hernach ein grosses Nagen und Beissen gewinnen in unserm Gewissen. Ach mein Gott! Diß sagte dein Diener zu seiner Zeit, vor mehr als 300. Jahren, was würde er jetzt sagen, da alles mit ärgerlichen gottlosen Wesen überschwemmet ist, daß ein zartes Gewissen fast aus dem Hauke nicht gehē oder sehen kan, ohne Anstoß? Ach Herr! habe acht auf meine Seele, bringe

ge